



Das Copyright und alle Rechte bleiben bei der Basellandschaftlichen Zeitung AG.

Bei einer Veröffentlichung müssen wir auf einen Quellennachweis bestehen.

Die Verwendung zu kommerziellen Zwecken ist nur mit ausdrücklicher Genehmigung des Verlages erlaubt.

Basellandschaftliche Zeitung AG
Rheinstrasse 3, 4410 Liestal

<http://www.bz-online.ch>

Weiter ...

Mädchen-Fussballmannschaft erhält das «Heisse Eisen»

Der Chancengleichheitspreis 2009 ist zwei Gewinnern übergeben worden



VIELE GEWINNERINNEN Der Basler Stadtpräsident Guy Morin und der Baselbieter Regierungsrat Adrian Ballmer haben eine grosse Zahl von Gewinnerinnen und Gewinnern mit dem «Heissen Eisen» ausgezeichnet. OTTO GRAF

Der Chancengleichheitspreis 2009 geht unter anderem an ein ganzes Frauenfussballteam.

OTTO GRAF

Die Aktion «Respekt ist Pflicht – für alle» des Vereins Arip und das Fussballteam «Basel Frauen U18» sind in Liestal mit dem «Heissen Eisen» ausgezeichnet worden, dem Chancengleichheitspreis beider Basel.

Der Baselbieter Regierungsrat Adrian Ballmer und der Basler Regierungspräsident Guy Morin überreichten dabei den von der Jury auf den ersten Platz Gesetzten je einen Check von 10 000 Franken. Ruth Widmer von der Theaterfalle Basel, die durch den Anlass führte, präsentierte eingangs die Ergebnisse auf eine Strassenumfrage, was

unter einem «heissen Eisen» zu verstehen sei. Die Antworten fielen höchst verschieden und erheiternd aus. Sie reichten vom Töff, dem Waffeleisen, einer schönen Frau bis zu «etwas, woran man sich die Finger verbrennen kann». Erstaunlicherweise wurde auch der Chancengleichheitspreis genannt.

Thema mit Zündstoff

«Wir prämiieren ausgezeichnete Ideen und Taten für die Chancengleichheit von Frauen und Männern», hielt Adrian Ballmer fest. Der Name des Preises erinnere unter anderem an den Zündstoff, den dieses Thema immer wieder von neuem abgibt, meinte der Redner mit einem politischen Hintergedanken an die mehrjährigen Diskussionen über die Notwendigkeit

einer Verwaltungsstelle für die Gleichstellung von Frauen und Männern.

Auch für Männer eine Chance

«Die Jugend fällt in den Medien oft durch negative Schlagzeilen auf», sagte Guy Morin in seiner Laudatio für den Verein Arip und ging näher auf die Aktion des Vereins ein. «Respekt ist Pflicht – für alle» ist eine Kampagne gegen sexuelle Gewalt, für mehr Aufmerksamkeit und Zivilcourage.

In Workshops mit Mädchen und jungen Frauen werden Themen wie Respekt, Grenzen und Selbstbehauptung behandelt und auf Plakaten ausdrucksstark dargestellt. Auch bei der Fussballmannschaft «Team Basel Frauen U18» ging es um junge Leute. Der Basler Regierungs-

präsident stellte erfreut fest, dass heute landesweit über 22 000 lizenzierte Mädchen und Frauen dem runden Leder nachjagen. Was für Buben und Männer selbstverständlich ist, sei beim weiblichen Geschlecht hingegen immer noch mit Pionierarbeit verbunden, um Ungleichheiten zu überwinden.

Nur wenige Mädchenteams

«Hierbei geht es um Chancen für Frauen und Männer», hob der Regierungsvertreter aus dem Stadtkanton hervor. Aktuell, so sagte Guy Morin, verfügten erst elf von 200 Vereinen des Fussballverbands Nordwestschweiz über Mädchenteams. Er gab der Hoffnung Ausdruck, dass das «Heisse Eisen» andere Vereine motiviere, etwas für die Chancengleichheit zu tun.

Nachrichten

Liestal Kanonengasse wieder offen und Gestaltungskonzept umgesetzt

Mit dem Belageinbau in den letzten Tagen konnten die umfangreichen Werkleitungsarbeiten an der Kanonengasse in Liestal wie vorgesehen termingerecht per Ende Oktober abgeschlossen werden, wie die Stadt Liestal mitteilt. Gleichzeitig mit der Wiederinstandstellung wurde auch erstmals das neue Gestaltungskonzept für die Altstadt umgesetzt. So sind die bisherigen Gehsteige verschwunden. Sämtliche Parkplätze werden wieder markiert und stehen ab dem kommenden Montag zur Verfügung. Bis Mitte November werden noch kleinere Fertigstellungsarbeiten durchgeführt. Die nächste Etappe der Werkleitungserneuerungen samt Neugestaltung wird im nächsten Sommer an der Rosengasse realisiert. (BZ)

Angenstein Leitplanken werden verstärkt und ergänzt

Vom 2. bis 7. November werden in der Nacht die Leitplanken entlang der H18 zwischen der Abzweigung Bärswil und Angenstein verstärkt und ergänzt. Damit soll der Grundwasserschutz verbessert werden. Während der Arbeiten kommt es zu Lärmstörungen, weil die Pfosten gerammt werden. (BZ)

Lupsingen Leitsystem wird saniert, um Wasserversorgung zu sichern

Das Leitsystem für Wasserversorgung in Lupsingen soll teilsaniert werden. Deshalb hat die Gemeindeversammlung am Donnerstagabend einen Kredit von 130 000 Franken mit nur einer Gegenstimme genehmigt. Die Sanierung ist nötig, weil die Leitebene des bestehenden Leitsystems auf einem Betriebssystem basiert, das überaltert ist und seit drei Jahren nicht mehr unterstützt wird. Es sind also auch keine Ausbauten mehr möglich. Die Versorgungssicherheit der Lupsinger Wasserversorgung ist somit gefährdet. Denn bei einer Störung der alten Systeme können die automatisierten Überwachungs-, Bewirtschaftungs-, Steuer- und Alarmfunktionen ausfallen. (BZ)

Grellingen Erste Begegnungszone wird eingerichtet

An der Grellinger Gemeindeversammlung vom Donnerstag stimmten die 72 anwesenden Stimmberechtigten unisono für die Verbesserung der Beleuchtung und der Verkehrssicherheit im Unterdorf. So soll dank eines Verpflichtungskredites von 55 000 Franken die veraltete und lückenhafte Strassenbeleuchtung ersetzt werden. Zudem wird die Geschwindigkeit ab der Liegenschaft Unterdorf 8 auf 20 km/h begrenzt. Dadurch soll eine Begegnungszone entstehen. (MN)

Witterswil Grundgebühr für Wasserverbrauch wird geschluckt

Witterswil hatte an seiner Gemeindeversammlung vom Donnerstag über die Anpassung der Ab-/Wasserreglemente an die kantonalen Vorgaben zu entscheiden. Zentral ist dabei die Einführung einer Grundgebühr. «Für über 90 Prozent der Haushalte würde dies 90 Franken pro Jahr bedeuten», erklärt Gemeindeverwalter Bruno Thommen. Das Verhältnis zwischen Grund- und Verbrauchsgebühr benachteilige allerdings Sparsame, weswegen sich an der GV Widerstand regte, so Thommen. Mit wenigen Gegenstimmen sagten die 36 Anwesenden dennoch Ja. (MN)

S3 soll im Viertelstundentakt fahren

Die Grüne Partei Dorneck-Thierstein ist auferstanden und stellt schon viele Forderungen

Im Schwarzbubenland meldet sich die Grüne Partei wieder zu Wort. Dank einem Abtausch mit Thomas Woodtli will sie den Sitz im Kantonsrat sichern. Und sie will in der Regionalpolitik mitmischen.

BEA ASPER

Im Dornacher Gemeinderat politisiert er für die Freien Wähler, auf kantonaler Ebene für die Grüne Partei. Daniel Urech ist der Hoffnungsträger der Linken im Schwarzbubenland. Im Frühjahr fehlten ihm nur ein paar Stimmen für den Einzug ins Kantonsparlament. Amtsinhaber Thomas Woodtli spielt aber mit dem Gedanken, dem Nachrückenden seinen Sitz zu vermachen. «Zehn Jahre sind genug», meint Woodtli.

Den konkreten Übergabetermin lassen die beiden noch offen. Vorerst wollen sie zusammen mit Denise Vasella und Michael Pachlatko die im Dorneck-Thierstein von der Bildfläche verschwundene Grüne Partei neu aufleben lassen. «An Wählerpotenzial fehlt es nicht», analysiert Urech. «Im Dorneck wird oft grüner abgestimmt als im übrigen Kantonsteil.» Und Woodtli erinnert daran, dass die Grünen im Leimental auf eine 20-jährige Erfolgsgeschichte zurückblicken. So schafften sie bei der damaligen Gründung

der Partei auf Anhieb den Sprung in den Kantonsrat – und zwar mit der Politikerin Viktoria Gschwind (Metzerlen). Und seit den letzten Wahlen haben Solothurns Grüne Fraktionsstärke erreicht und mit Nationalrätin Brigit Wyss eine starke Vertretung

«An Wählerpotenzial fehlt es nicht. Im Dorneck wird oft grüner abgestimmt als im übrigen Kantonsteil.»

DANIEL URECH, GRÜNE PARTEI

auch in Bern (sie ist sowohl in der Geschäftsprüfungskommission als auch in der Rechtskommission).

Im Thierstein hingegen müsse noch viel Überzeugungsarbeit geleistet werden und Personen gefunden, die bereit sind, sich in der Öffentlichkeit für die Grünen zu engagieren, räumt Woodtli ein.

Zur Mitgliederversammlung der Grünen vom Donnerstagabend in Dornach konnte Urech 15 Personen begrüßen. «Aller Anfang ist schwer», ist er sich bewusst. «Doch», so schiebt er im selben Atemzug nach, «die Zeit arbeitet für uns.» Die zentralen Anliegen der Grünen – der Klimaschutz und das Verhin-

dern neuer AKWs – seien aktueller denn je und verlangen nicht nur Engagement auf kantonaler oder nationaler Ebene, sondern auch in der Regionalpolitik.

So haben sich Urech und seine Vorstandskollegen auf die Fahne geschrieben, in den Gemeinden vorwärts zu machen mit der Förderung von Solaranlagen und Hausanierungen zum Energiesparen. Die Strategie sei nicht nur Sturm zu laufen gegen ein neues AKW im Kanton Solothurn und gegen das «gefährliche AKW im französischen Fessenheim», sondern auch aktiv am Zukunftsszenario für Alternativen zu arbeiten. «Jeder kann dazu beitragen», ist Urechs Meinung. Die Lösung beginne im einzelnen Haushalt beim Energiesparen und bei der Nutzung von umweltschonenden Technologien.

Parallel dazu wollen sich die neuen Grünen für den Ausbau des Öffentlichen Verkehrs einsetzen. Der Ist-Zustand beim Pendlerverkehr sei unhaltbar, zeigt sich Urech überzeugt. Er fordert deshalb Sofortmassnahmen: «Der Regiozug S3 muss in der Rushour im Viertelstundentakt fahren.» Zwischen Aesch und Basel, so meint Urech, sei dies mit kleineren baulichen Anpassungen realisierbar, bevor der seit Jahren geforderte Doppelspur-Ausbau in Angriff genommen werde.

Seewen darf die Poststelle behalten – vorläufig

Die Post lenkt mangels Alternativen ein

Wenn in den letzten Wochen die Schweizerische Post eine Mitteilung zu einer lokalen Poststelle veröffentlichte, so galt dies meist auch als deren Todesurteil. Nicht so im Fall von Seewen. Obwohl die Überprüfung der dortigen Poststelle eine «ungenügende Nutzung» ergab, bleibt sie bestehen – allerdings nur «bis auf Weiteres», heisst es im Vermerk. «Das Damoklesschwert hängt leider noch immer über uns», stellt denn auch Gemeindegemeinschafterin Elisabeth Sterchi fest. Der Entscheid zu Gunsten der Weiterführung sei für Seewen sehr überraschend gekommen. Nun freue man sich aber natürlich, so Sterchi.

Auch kein Haus-Service

Yvonne Raudzus, Sprecherin Poststellennetz, erklärt: «Unsere bevorzugte Variante wäre die Agentur-Lösung im Dorfladen gewesen, die sich aber vorläufig nicht realisieren lässt.» Doch auch der Haus-Service, der in ver-

gleichbaren Fällen häufig eingesetzt wird, kommt hier nicht zum Zug. Erst Anfang Oktober musste beispielsweise Wahlen trotz grosser Unzufriedenheit damit vorlieb nehmen (die Bz berichtete). Raudzus dazu: «Aus postinternen Gründen wäre der Haus-Service in Seewen momentan nur schwierig umsetzbar.» So weit, so unklar. Fest steht allerdings, dass die Gründe für die Standort-Überprüfung nicht einfach verschwinden. «Wenn wir uns für die Weiterführung entscheiden, beruht dies auf unseren Gesprächen und Abklärungen vor Ort», sagt Raudzus. Versprechungen, ob die Filiale doch einmal ersetzt wird, möchte die Post nicht machen.

Raudzus bringt aber durchaus Verständnis für die mit Poststellen verbundenen Emotionen auf: «Leute empfinden vielleicht subjektiv, dass es ihrer Post gut geht, doch SMS und E-Mail wurden faktisch zu einer grossen Konkurrenz.» (MN)